

H a l l i s c h e s
patriotisches Wochenblatt,

Achtes Stück.

Den 28ten November 1800.

Inhalt.

Einiges aus der Lebensgeschichte des Herrn Rathmanns
Zänert (Fortsetzung). — Versammlung der Erziehungs-
commission im neuen Schul- und Gewerbbause. — Milde
Verträge. — Verzeichniß der Gehobenen, Getraueten, Ge-
storbenen in Halle. — 9 Bekanntmachungen.

Einiges
aus der Lebensgeschichte
unser
verstorbenen Mitbürgers
des

Herrn Rathmanns Zänert.

Fortsetzung.

Witten in der Nacht nach diesem wichtigen Tage,
fiel es dem trunkenen Hauptmann des Hrn. Zänerts
ein, daß der Tag der Schlacht der Böhnungstag
haben seyn sollen und die Soldaten ihren Sold nicht
empfangen hätten. Recht als wenn er eine Entdek-
kung von der äußersten Wichtigkeit gemacht hätte,
rief er den nächternen Feldwebel, und verlangte daß
dieser die Leute zusammenrufen und ihnen den Sold

II. Jahrg.

(8)

aus

austheilen sollte. Die einleuchtendsten Vorstellungen, daß diese Zeit gerade die ungelegenste zu dieser Zahlung sey, waren nicht im Stande, den trunkenen Ehrenmann von seinem Einfalle abzubringen. Um ihn fürs erste zu befriedigen, nahm Herr Jänert den Geldbeutel, brauchte ihn aber zum Kopfkissen, indem er sich neben einer Schildwache von seiner Compagnie zum Schlafen niederlegte.

Mit der Einnahme des Lagers bey Pirna durch Prinz Moritz, war zwar der Feldzug für dieses Jahr geendigt, und das Regiment nahm sein Winterquartier in Leipzig, mit dem Anfange des März'es aber brach die Armee wieder auf, und drang in verschiedenen Corps in Böhmen ein. Die Preussischen Colonnen stießen auf dem weißen Berge zusammen. Bey dem Uebergange des Königs über die Mulbau, bey welchem sich das Hallische Regiment befand, indessen Keith und Prinz Moritz auf dem weißen Berge zurückblieben, war Herr Jänert ganz der Meinung Archenholz's, daß diese die trefflichste Hülfe hätten leisten und den unglücklichen Folgen für die Preussische Armee eine ganz andere Wendung geben können, wenn nicht für das nachherige Austreten des Flusses der Pontons zu wenig gewesen, und die Schiffbrücke zu kurz geworden wäre. Bald nach dem Uebergange vereinigte sich der König mit Schwerin, der mit seiner Armee aus Schlesiens jenseits Prag angekommen war. Ehe es zu dieser Vereinigung kam, hatte das Corps des Königs, indem es durchs Thal zog, ein starkes Kanonenfeuer von den an und auf dem Berge aufgeführten feindlichen Batterien auszustehen, welche die Grenadiers mit dem Bajonett angriffen und

und zerförten. Beschwerlicher aber noch war der Zug Schwerins, der, um dem Feinde in die Flanken zu kommen, über sumpfige Wiesen marschiren mußte, auf welchen die Kanonen stecken blieben. Der Tod des Helden, den er fand, als er den gesunkenen Muth seiner Soldaten ermuntern wollte und sie mit der Fahne in der Hand zu Fuß anführte, beseelte diese, ihn zu rächen. Die feindliche Cavallerie ward zuerst geworfen, und die Infanterie, so viel Batterien sie auch vor sich hatte, mußte gleichfalls weichen. Die Ehre, die letzte derselben, von welcher schon zwey Bataillons der Preußen zurückgetrieben worden waren, wegzunehmen, war dem 3ten Bataillon des Salkischen Regiments, bey welchem sich Herr Zänert befand, vorbehalten. Indem hierzu die Soldaten mit gefällten Bajonett anrückten, neigte sich eine dreyßündige Kugel in einem Bogengange (vermuthlich, weil sie auf irgend einen Gegenstand abgepreßt war) nach den Fahnen zu, von welchem jede ihren Feldweibel zur Seite hatte. Als der Nebefeldweibel Hrn. Zänerts sie sah, rief er: „Nun ist's unser Letztes!“, kaum konnte ihm der gute Zänert antworten: Thue er seine Pflicht! als die Kugel vor ihm selbst niederfiel. Er that mehr aus Instinkt als aus Ueberlegung einen Sprung in die Höhe, und die Kugel ging unter seinen Füßen weg, ohne den geringsten Schaden zu thun.

Die nächste Folge des Sieges, der aber deswegen unvollständig war, weil der König nicht Truppen genug zum Nachsetzen des Feindes hatte, da Keith und Prinz Moritz nicht über die unterdessen ausgetretene Muldau kommen konnten, war die Belagerung



von Prag, bey welcher das dritte Bataillon des Hal-
lischen Regiments, bey welchem Herr Zänert war,
auf dem Schlosse Troja stehen blieb, um zu verhü-
ten, daß nichts über die Muldau käme.

Nach der unglücklichen Schlacht bey Collin,
zogen sämtliche Corps, welche Prag belagert hat-
ten, der Armee des Königs nach, und vereinigten
sich bey Zittau, wo der Feind sein Lager aufgeschla-
gen hatte. Da es unmöglich war ihn aus seinen
Verschanzungen zu locken, theilte sich die Armee in
verschiedene Corps zu verschiedenen Expeditionen.
Herr Zänert war mit seinem Bataillon unter An-
führung des Herzogs Ferdinand, bald im Mag-
deburgischen, bald unter dem Prinz Heinrich im
Halberstädtischen und Hildesheimischen, bald wieder
in Sachsen und auf dem Wege nach Böhmen, bis
das dritte Bataillon, unter welchen er war, Befehl
erhielt, unter dem General Hülsen nach Polen zu
marschiren, und das Corps des Grafen von Dona
gegen die Russen zu verstärken. Hier folgen in seiner
ausführlichen Erzählung die treffendsten Bemerkun-
gen des aufmerksamsten Augenzeugen über Versehen
und Unglück bey dem ersten Zusammentreffen der
Preußen mit den Russen unter Anführung des Feld-
marschalls Soltikow, die den Grund zu der nach-
herigen noch unglücklichen Schlacht bey Frankfurt
legten. Janige Wehmuth unter Thränen redete aus
ihm, wenn er den Wuth so vieler braven bey diesem
Vorfall aufgeopferten Cameraden beschrieb, von wel-
chen viele aufs schwerste verwundet, und beynahe
schon mit dem Tode ringend, sich doch wieder zu ih-
ren Compagnien sammeln wollten.

Nach

Nach der Schlacht bey Frankfurt befand sich Herr Zänert, so wie das ganze Hallische Regiment unter dem Corps, mit welchem der König Schlesien und vorzüglich Glogau zu decken suchte, welches die Russen einzunehmen suchten. Beyde Armeen standen nur durch Berge getrennt neben einander, und ohn- gefähr drey Meilen von Glogau, wohin eine der andern zuvorzukommen suchte. Groß und von den wichtigsten Folgen war der Dienst, den hierbey Herr Zänert seinem Könige und dessen Absicht erwies, aber so unbekannt ist er durch des Mannes Bescheidenheit geblieben, daß er nicht den geringsten Einfluß auf seine Beförderung gehabt hat. Herr Zänert nämlich mußte der Fahnenwache, welche auf einer Anhöhe stand, von der das feindliche Lager übersehen werden konnte, die Parole überbringen. Wie erstaunte er, als er daselbst ankam und die Feinde in der größten Bewegung fand, ihr Lager abzubrechen. „Herr Lieutenant, rief er, sehen Sie nicht was vorgehet?“, Was denn, war die Antwort, wie von einem der aus dem Schlaf kommt, und von dem, was neben ihm geschehen ist, nichts weiß. „Wissen Sie Ihre Ordre nicht besser zu befolgen? fuhr der brave Mann heftig gegen ihn fort, den Augenblick schicken Sie — jagen Sie fort, wen Sie können, und lassen im Lager melden, daß der Feind aufbricht!“, Nun geschah denn, was längst hätte geschehen sollen, und freylich mit verdoppelter Eilfertigkeit. Noch schneller war man im Verfolg dieser Nachricht im Lager. So kam also der König dem Feinde noch zuvor, entsetzte Glogau, und bewog den Feind zum Zurückzug.



Während der König in Slogau blieb, zog der größte Theil der Armee, und in derselben auch das Hallische Regiment, das wegen seines erlittenen Verlustes auf zwey Bataillons zusammengezogen wurde, unter General Hülsen nach Sachsen. Das zweyte Bataillon dieses Regiments, unter welchem Herr Jänert sich befand, erhielt nebst einigen Abtheilungen anderer Regimenter, Befehl, unter General Dürike, bey Meissen über die Elbe zu gehen. Da aber dies Corps von 1400 Mann viel zu schwach war, sich gegen den mit 30000 Mann vordringenden Kaiserlichen General Beck halten zu können, und kaum Kanonen, Fahnen und Zelte über die Elbe geschickt werden konnten, so gerieth Herr Jänert mit seinen Waffenbrüdern in Gefangenschaft.

Die Gefangenen wurden zusehrst nach Cremsnitz, unweit Wien, gebracht. Hier wurden die Officiers von ihren mitgefangenen Kameraden getrennt; die erstern blieben an Ort und Stelle, die übrige Mannschaft mit den Unterofficiers, von verschiedenen Regimentern, wurde unter dem Kommando des Obristleutenant Graf Botta nach Laybach im Herzogthume Krain geführt. Schon bey dem Anfang dieses Marsches erkufte Herr Jänert die unglaubliche Achtung des Oestreichischen Kommandeurs für Preussische Disciplin und Subordination. Er wurde nemlich im ersten Nachtquartier zu dem Grafen zu kommen beschieden, und so bedenklich auch diese Aufforderung zu seyn schien, denn sie geschah in der Nacht durch zwey gerüstete Reuter, welchen er sogleich folgen mußte, so freundlich war doch die Aufnahme selbst, und so ehrenvoll für den Preussischen Feldwebel

webel die Absicht der Unterredung. Der Graf versicherte ihn gleich anfangs, von seiner vorzüglichen Capacität und Rechtschaffenheit hinlänglich unterrichtet zu seyn: „Deswegen, fuhr er fort, übergebe ich Ihnen von nun an das Kommando über ihre eignen Leute, richten Sie alles nach Preussischem Fuß ein.“ „Ich habe, fügte er hinzu, freylich auch einen Wachtmeisterlieutenant bey mir, aber ich weiß, daß ein Preussischer Feldwebel in einer Stunde mehr thut, als einer von unsern Leuten in dreyen.“ Diesem schmeichelhaften Auftrage folgte in wenig Tagen ein anderer noch ehrenvollerer. Der Graf übertrug Hrn. Jänert, die Einquartierung nicht nur der Gefangenen, sondern sogar der Oestreichischen Bedeckung von achtzig Mann, während des Marsches zu besorgen. Als der bescheidene Preussische Feldwebel gegen diesen Antrag einwendete: die Oestreichischen Soldaten würden ihm nicht gehorchen, war die Antwort des Grafen: „Das werde ich ihnen schon nachdrücklich genug befehlen! Der Herr geht sogleich zu dem Marschkommissarius, läßt sich die Derter sagen, auf welche wir zukommen, und ordnet alles an, wie er es für gut befindet!“. So kommandirte denn der gefangene Preuze die Oestreichische Eskorte, und hatte die Ehre, alle Abend mit dem Grafen in dessen Quartiere zu speisen, welcher dann die Unterredung gern auf Preussische Kriegsdisciplin leitete, und seinen Gast das Wort führen ließ.

Bei dem Einzug der Gefangenen in Laybach ereignete sich ein überaus rührender Auftritt, welcher auf die Behandlung derselben an diesem Ort einen erwünschten Einfluß hatte. Als sie nemlich vor dem



Pallast des Präsidenten, wo sie weitere Befehle und
 Anweisungen zu erwarten hatten, aufmarschirt wa-
 ren, fanden sie andre, schon vorher angekommene
 Preussische Gefangene, vorzüglich beynah das ganze
 bey Mägen zu Gefangnen gemachte Regiment von
 Hülsen, jetzt Herzog von Braunschweig. Die Freude
 und das laute Zurufen über die unerwartete Zusam-
 menkunft mit Kameraden und Landsleuten an einem
 fremden, und wenigstens nicht günstig scheinenden
 Ort, war von Seiten der Gefangnen allgemein.
 Diejenigen unter ihnen, welche sich bereits kannten,
 reicheten sich die Hände und umarmten sich brüderlich;
 die andern traten heran, und errichteten gleich auf
 der Stelle mit ähnlichen treuherzigen Ausdrücken
 Freund- und Brüderschaft. So groß aber die Freude
 der Preussischen Gefangenen war, so groß kündigte
 sich in Mienen und Geberden das Erstaunen der sie
 umgebenden Zuschauer darüber an. Aus diesen kam
 ein junger Graf, der sich auch nachher durch sein
 gefälliges Betragen den Preußen sehr empfahl, her-
 vorgeritten, und hielt ungefähr folgende Anrede an
 seine Landsleute: „Da seht ihr's ja, Landbächer!
 daß die Preußen keine Kannibalen und Menschen-
 fresser sind, wie ihr gewähnt habt, sondern daß sie,
 so gut wie ihr, der Freundschaft und Liebe fähig
 sind. Macht ihr's nur gut mit ihnen, sie werden
 schon gut seyn!“. Darauf wändt er sich zu Herrn
 Jänert und andern, die zunächst bey ihm standen,
 und sprach: „Ja, ihr Herren, für Kannibalen und
 Menschenfresser hat man euch, dem einfältigen Ge-
 rücht nach, gehalten, und deshalb die Zitadelle
 kreuzweis mit Kanonen besetzt, und den Leuten tödt-
 liche



liche Furcht eurentwegen in die Herzen gejagt: aber ihr werdet sie ihnen schon wieder benehmen!., Das erstere, nemlich die mit Kanonen gespickten Wälle der Zitadelle fanden sie auch wirklich, aber die übrige Aufnahme war doch ganz anders, als sie dieselbe, nach der vorhergegangenen Rede des Grafen, zu befürchten gehabt hätten.

Graf Botta ließ Herrn Jänert zu sich rufen, dankte ihm für das auf dem Marsche gut geführte Kommando, beschenkte ihn ansehnlich, und übertrug ihm dasselbe von neuem über sämmtliche zu Lantzbach befindliche Preussische Gefangne, mit der ausdrücklichen Vollmacht, sich zunächst als Kommandeur derselben anzusehen, die übrige dazu nöthige Unterordnung nach eigener Kenntniß seiner Leute zu verfügen, völlige Preussische Disciplin zu exerciren, und kleinere Excesse selbst zu bestrafen, ohne Jemanden darum zu befragen. Herr Jänert theilte nach dieser Vollmacht seine obgleich aus verschiedenen Regimentern bestehende Mannschaft in Kompagnien, besetzte aus den mitgefangenen Unterofficieren und den bravsten Gemeinen die übrigen Officierstellen, und bildete auf diese Art in einer Oestreichischen Stadt eine völlige Preussische Garnison, welcher es, um ihre Dienste zu thun, nur an dem nöthigen Gewehr fehlte.

Auf der Zitadelle, in deren Kasernen die Gefangnen einquartirt wurden, befand sich zwar eine Wache von zwanzig Kroaten und einem Unterofficier, allein der Letztere war gehalten, sowohl Abends als Morgens seinen Rapport bey dem Preussischen Kommandeur abzustatten, welcher alsdann von diesem,



nebst seinem eignen Rapport, seine Leute betreffend, an den Oestreichischen Kommandeur in der Stadt, den Obersten Jordan, geschickt wurde.

Alle bösen Vorurtheile, welche die Lanbacher gegen die Preußen gefaßt hatten, verschwanden nun nicht nur gänzlich, sondern es trat sogar an die Stelle derselben ein herzlichcs Wohlmeynen und eine ausgezeichnete Achtung für sie. Die gemeinen Soldaten, welche Handwerker waren, erlangten bald Gelegenheit, ihre Profession zu treiben und sich Geld zu verdienen, und vorzüglich standen die Preussischen Sattler, Riemer und Tischler in großem Rufe, und ihre Arbeiten wurden besser als die der Einheimischen bezahlt. Die Officiers hatten Zutritt in den angesehensten Häusern, und wurden fleißig zu Tische und Familienfesten geladen. Ueberall hatten sie dann Gelegenheit sich von der größten Verehrung der Krai-ner gegen den unsterblichen Friedrich zu überzeugen. Der Baron von Glachsenfeld unter andern versicherte Herrn Jänert mehrmals mit dem Ausdrucke der unverstelltesten Herzlichkeit, er würde einen großen Theil seiner ansehnlichen Einkünfte darum geben, wenn er den von ihm aufs höchste bewunderten König einmal sehn könnte.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)



Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächsten Mittwoch versammelt sich die Erziehungscommission im neuen Schul- und Erwerbshause.

Milde Beyträge.

1) Ein Ungenannter schenkte für das 2te Jahr am 18ten Nov. abermals 1 Rthlr. 16 Gr. für das Mädcheninstitut. (S. den vor. Jahrg. 88 St.)

2) Ein anderer schenkte 4 Kannen Brennöl für die Arbeitsstuben im Erwerbshause.

3) Durch viele unsrer Herren Ackerinteressenten sind unentgeltlich an 16 Fuder Steine zum Pflastern des Hofes im Erwerbshause angefahren worden.

4) Von einer ungenannten Armenfreundin sind 3 Pr. Thaler durch Hrn. J. R. Conrad überschickt.

5) Die von dem sel. Hren Cämmerey-Controleur Heinzmann den Armen legirten 50 Rthlr. sind an die Casse ausgezahlt worden.

6) Bey einem vergnügten Abendessen wurden gesammelt und durch Hren Controlleur Mittler überschickt 2 Rthlr. 4 Groschen.

7) Eine Mutter übersandte durch Hrn. Inspect. Westphal 1 Rthlr. mit dem frommen Wunsche: daß Gott ihre beyden Kinder die Pocken glücklich überstehen lassen möge.

8)



8) Herr D. Konopack schenkte seinen Actienschein zu 5 Rthlr. dem Erwerbhause.

7) Ein Ungenannter schenkte dem Knabeninstitut 5 Rthlr.

10) Ein auswärtiger Freund des Erwerbhauses in Halle, schenkte diesem ein Fäßchen Rüböhl von 16 Kannen.

2.

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle etc.
November 1800.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 2. Nov. dem Handelsherrn Thielemann zu Dresden eine F., Friedrike Wilhelm. Ferdinande — Den 6. dem Schneidermeister Ties eine F., Marie Christiane Augustine. — Den 8. ein unehel. S., Johann Carl Wilhelm.

Glauch: Den 13. Nov. dem Kutscher Körner eine Tochter, todtegeboren.

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 17. Nov. der Justizcommissar Deibüß zu Magdeburg mit C. E. P. Klein.

Neumarkt: Den 16. Novbr. der Zeugmachergeselle Ester mit M. S. Ottin.

Glauch: Den 16. Nov. der Jäger Kopp aus Calza im Baadenschen mit A. E. Fischerin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 7. Nov. des Sold. Kunze Ehefrau, alt 38 J. Auszehrung — Des Abläders Müller Ehefrau, alt 69 J. 3 M. Auszehrung. — Den 8ten der Lieutenant von Uichteritz, alt 24 J. Schlagfluß. — Den 9. des Compagnie-Chirurgus Zinnoß

- Zinnok T.**, Johanne Friederike Amalte, alt 4 T. Jammer. — Den 11. der Unterofficier Hansen, alt 39 J. Fleckfieber. — Den 12. des Sold. Grabmiz T., Joh. Marie Elisab., alt 5 W. 3 W. Pocken.
- Ulrichsparochie:** Den 12. Nov. des Einwohners Kleeblatt Ehefr., alt 59 J. 6 W. Brustkrankh.
- Moritzparochie:** Den 14. Novbr. des Hornknechts Grieshammer Wittwe, alt 75 J. 9 W. Schlag- und Steckfuß.
- Krankenhaus:** Den 8. Nov. der Handarbeiter J. C. Rosenmüller, aus der Lehne, alt 21 J. Brustkrankheit. — Den 13. des Sold. Wildt Ehefrau, alt 43 J. Folgen eines bösen Fußes.
- Neumarkt:** Den 9. Nov. der Einwohnerin Müller C., Friedr. Wilh., alt 2 J. 3 W. Pocken. — Den 13. des Sclermistrs. Schlüter T., Magd. Friederike, alt 1 J. 4 W. Pocken. — Des Soldaten Schmidt C., Georg Carl, alt 2 J. 3 W. Pocken.
- Glauch:** Den 8. Nov. des Weinwebermeisters Könitz C., Christian Gottfried Ernst, alt 15 W. Zahnfieber. — Den 11 des Ackerinteressenten Meyer Ehefrau, alt 40 J. Nervenfieber. — Den 12 des Strumpfwirkergefelln Helmsdorf Ehefr., alt 38 J. 8 W. Brustkrankheit. — Des Strumpfwirkergefelln Thier Ehefr., alt 44 J. — Den 13. des Rutschers Körner Tochter, todgebehten.

Bekanntmachungen.

Ein junger Mensch von guter Herkunft, welcher die nöthigen Kenntnisse im Rechnen und Schreiben haben muß, wird in eine Material-Handlung in Potsdam verlangt. Nähere Auskunft hierüber giebt Herr Glesnewald in Glaucha

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben, die Färber-Profession zu erlernen, so kann selbiger sich melden, bey dem

Schönfärber Busse junior,



In der Kengerschen Buchhandlung unter dem Math-
hause in Halle sind die neuesten Taschenbücher für das
Jahr 1801 um beygesetzte Preise zu haben:

Lida, ein Geschenk für die erwachsene Jugend 1 Rthlr.
— Britisches Damen-Taschenbuch 1 Rthlr. 8 Gr. —
Falks Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der
Satyre 1 Rthlr. 16 Gr. — Siama und Galmory, und
die Schöpfung des Weibes von Siegfried 1 Rthlr. 8 Gr.
— Niedersächsisches Taschenbuch 20 Gr. — Eberts
Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für Damen
1 Rthlr. 8 Gr. — Taschenb. von Genz, Jean Paul
und Voss, in Maroquin 2 Rthlr. 12 Gr. — Taschenb.
für Damen, von Huber, Lafontaine, Pfeffel und Meh-
reren 1 Rthlr. 8 Gr. — Leipziger Taschenb. für Freunde
des Schönen und Nützlichen, besonders für edle Gat-
tinnen und Mütter 1 Rthlr. 8 Gr. — Taschenbuch für
Kunst und Laune von Fr. Cramer 2 Rthlr. 4 Gr. —
Seemanns Blumen und Früchte zum Geschenk der Ju-
gend bey'm Antritt des 17ten Jahrhunderts 1 Rthlr. —
Neues moralisches Kindertaschenb. mit illuminierten Kpf.
1 Rthlr. — Westphälisches Taschenb. von Herstig und
Freiherrn von Ulmenstein 1 Rthlr. 8 Gr. — Göttinger
Kindertaschenb. 10-Gr. — Nglaja Jahrb. für Frauen-
zimmer von Stampeel 1 Rthlr. 12 Gr. — Ficks Ta-
schenb. für Reisende jeder Gattung 3te Aufl. 20 Gr. —
Ländliche Spaziergänge in Gesprächen v. Charlotte Smith
2tes Bändchen. Ein Taschenb. für die Jugend 16 Gr.
— Taschenb. für die sorgfältiger gebildete Jugend weibl.
Geschlechts. 2ter Jahrgang. 20 Gr. — Die Kunst mit
Männern glücklich zu seyn. Ein Almanach nach Göthe,
Lafontaine, Rousseau und Wieland 1 Rthlr. 12 Gr. —
Nicotiana, ein Taschenb. für Tobacksliebhaber 1 Rthlr.
8 Gr. — Schmiedtgens Taschenb. für Liebhaber des
Schönen und Guten 12 Gr. — Die Feyer der Ver-
lobten oder der festliche Abend vor der Hochzeit. Ein Ta-
schenb. zum Vergnügen 1 Rthlr. —

Die Fortsetzung folgt.

Dem



Dem Publico wird bekannt gemacht, daß nunmehr bey hiesiger Stadtbrauerey alle Vorbrauerey gänzlich aufgehört, und weiter nicht gestattet werden kann, indem künftig die Brauerey theils durch die gemeinschaftlich vereinigten Braueigner, theils durch die der Gemeinschaft nicht beygetretenen Braueigner selbst besorgt werden soll, und nach dieser getroffenen Einrichtung nächstkünftigen Montag, als den 24sten dieses, das erste Gebräude Bier im Werderbrauhause verkauft werden wird.

Halle, den 18ten November 1800.

Das Braudirectorium hieselbst.

Auf künftigen

26sten November c.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen in dem zum Wörmitzer Rittergute gehörigen sogenannten Göhrigbusche verschiedene Holzbäume, als Eichen, Nüstern, Weiden, und Obstbäume, auch etwas Unterholz, an den Meißliebenden gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden, welches hierdurch nicht nur öffentlich bekannt gemacht, sondern auch Kauflustige geladen werden, sich zur bemeldeten Zeit gehörig einzufinden, mit der Nachricht, daß das Verzeichniß der Bäume bey dem Unterschriebenen als Rudloffschen Vormunde, vor der Auction angesehen werden kann. Halle, den 16ten November 1800.

Friedrich August Schüz,
Justizamtmann.

Da das hiesige Seifensieder-Gewerk den Schluß gefaßt, die bunten und gefärbten Lichte zu Weyhnachtszeiten nicht mehr zu fabriciren, weil solches zu vielen Mißbräuchen Anlaß gegeben, auch das Färben der Gesundheit sehr schädlich ist, so wird solches dem hiesigen Publico bekannt gemacht. Halle, den 16. Nov. 1800.

Das Seifensieder-Gewerk allhier.

Jch



Ich habe das hiesige Publikum schon zu verschiedenenmalen in den Halle'schen wöchentlichen Anzeigen und Courier-Zeitungen ersucht: Auf meinen Namen keine Waaren, Victualien, und andere Sachen, ohne baare Bezahlung an die in meinen Diensten stehenden männlichen und weiblichen Domestiquen verabfolgen zu lassen; widrigenfalls zu gewärtigen, daß ich in der Folge dafür nicht die geringste Vergütung erstatten würde. Diesen allen ungedachtet, sind mir wiederum aufs neue mancherley Schuldforderungen gemacht worden, als weshalb ich mich genöthiget sehe, in Gemäßheit der vorher geschehenen öfttern Bekanntmachung, gegenwärtig hierdurch öffentlich zu erklären: daß alle Forderungen dieser Art, von mir als völlig ungültig erkannt und zurückgewiesen werden. Dabey habe ich jenes Gesuch an das Publikum hieselbst, nochmals wiederholen wollen, künftighin auf meinen Namen, unter welchem Vorwande es auch sey, ohne baare Bezahlung nicht das Mindeste verabfolgen zu lassen.

Halle, den 18ten November 1800.

Der General-Lieut. und Gouverneur zc.
von Thadden.

Es stehen zwey 4 Ellen hohe, $2\frac{1}{2}$ Ellen breite, eine Elle tiefe, sehr modern gearbeitete, egale, dunkelroth angestrichne, nur kurze Zeit gebrauchte Kleiderschränke, jeder mit 2 Thüren und zwey verschlossenen Schubkasten, wo von der eine zur Hälfte der Wäsche eingerichtet, für 40 Nthlr. Courant zu verkaufen. Wo? erfährt man beym Aufwärter Sabn im Dedeschen Hause, und können früh von 9 — 11 Uhr angesehen werden.

Neue Maronen 5 Pfund, und Castanien 7 Pfund für einen Thaler. Kuhharne Fußdecken, das Stück zu 30 Ellen $\frac{1}{4}$ Br. 7 Nthlr. 6 Gr. und 30 Ellen $\frac{1}{2}$ Breite 6 Nthlr. 6 Gr. Preussische und Sächsische Wein-Vouteillen in $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Maaß von grünem starken Glase, große Kolben, Retorten, Hasens, Milchfatten, Brustsauger, Medicingläser u. s. m. sind zu verkaufen beym Kaufmann Theune in Halle.